

EINLEITENDE MUSIK.

Epilog.

Morgendämmerung; in der Ferne, noch im Nebel, sieht man Lissabon. Unter den Klängen einer gedämpften Musik schreitet der Dichter Camoens hervor und spricht:

Es drangen helle, feiernde Accorde,
Es rauschte eines Festes Freudenklang
An meines Grabes fest verschloss'ne Pforte,
Bezwingend wie ein frischer Lenzgesang.
Nicht widerstand dem Auferstehungsworte
Ein träumend Dichterherz im Liebesdrang;
Und Camoens, mit leisen Geisterfüßen
Naht, seines Volkes Königsbraut zu grüssen.

Im Dichterherzen keimt ein ew'ges Leben
Das selbst nicht schlummert in der Todesgruft,
Es fühlt der neuen Zukunft Träume schweben,

Wie Dämmerlicht, wie frischer Morgenduft —
 Mir ward ein Recht, ein heiliges, gegeben:
 Es ist des Volkes Stimme, die mich ruft —
 Auf des vergangenen Lebens Todeswunde
 Legt sanften Balsam diese schöne Stunde.

Mit schwerem Opfer half auch ich erringen
 Des theuren Vaterlandes Glanz und Heil,
 Ich fühlte Nacht des Auges Licht durchdringen,
 Getroffen von des Feindes blut'gem Pfeil;
 Der Fluthen Grab sah achtlos ich verschlingen
 Was meines ird'schen Lebens Hab' und Theil;
 Denn Heil! gerettet ward des Liedes Blume,
 Die heim ich trug zu meines Volkes Ruhme.*)

Mein Volk! — wie hat Dir hoch mein Herz geschlagen,
 O, Lusitanien! — schönes Vaterland!
 Was glich Dir in der Vorzeit hehren Tagen,
 Als reich das Glück Dir Ruhmeskränze wand,
 Von seinem Siegeswagen stolz getragen
 Alfons der Mauren Heere überwand,
 Und hell erglänzten edle Königssitze,
 Beschirmt von Almadaz Felsenspitze.

Da hubst du Dich gleich einer Wunderblüthe
 Empor aus wild bewegter Zeiten Fluth,

*) Bekanntlich verlor Camoëns ein Auge in der Schlacht und hielt das Manuscript seiner „Lusiade“ über den Wellen empor, als ein Schiffbruch ihm Alles verschlang; Leben und Lied wurden gerettet.

Das heil'ge Schwerdt des Ritterordens sprühte;
 Für Ehr' und Tugend floss der Edlen Blut,
 Und Dyonis voll Weisheit und voll Güte,
 Verbreitete des Wissens reiches Gut;
 Von seinem Throne floss ein Strom der Lieder
 Und klang im Thale tausendfältig wieder.

Ihm folgten segensvolle Glückesboten,
 Der Handel blühte und der Ackerbau,
 Es trugen stolze Schiffe den Piloten
 Zu fremder Länder reichgeschmücktem Gau
 Und seltne Schätze aller Arten boten
 Zum Preise sich, zur prächt'gen Augenschau,
 Das Cap der guten Hoffnung ward errungen;
 Der Ferne ungewisse Bahn bezwungen.

Emanuel der Grosse führte siegend
 Mit mächt'ger Hand herauf die goldne Zeit,
 Die sich in ahnungsvollen Träumen wiegend,
 Aus ihren Banden frühlingsleicht befreit,
 Gleich einem märchenhaften Phönix fliegend
 Mit hellen Schwingen durch der Wogen Streit
 Und immer reicher sah aus blauer Ferne
 Empor sich heben neue Wundersterne.

Ha! wie mein Lied so freudig ist gezogen
 Mit Gamas Segeln durch das weite Meer,
 Hoch rauscht es in die wild empörten Wogen,

Begeisternd flammt es um der Tapfern Heer;
 Hell leuchtete Cytherens Siegesbogen,
 Es senkte „Adamastor“ seinen Speer
 Und unter Lúsitaniens Heldenschilde
 Erblühten Indiens sonnige Gefilde.

Doch heisser als der Durst nach grossen Thaten
 Drang eine heil'ge Flamme hell hervor
 Mein Volk hinzieh'nd auf wundersamen Pfaden,
 Wo sich das Irdische in Staub verlor
 Und Christi Kreuz, das Zeichen aller Gnaden,
 Hebt hoch ein schöner junger Held empor,
 Des Glaubens Wundermacht zu offenbaren
 Ziehn mit Sebastian fromm erglühte Schaaren.

Er fiel getroffen von dem Schwerdt der Heiden,
 Gleich einem Traume schwand sein Heldenbild,
 Und nächtlich dunkle Schatten sah ich schreiten
 Von meines Lieblings ödem Schlachtgefild. —
 Es kamen rauhe, unheilvolle Zeiten,
 Zerbrochen lag des Vaterlandes Schild —
 Es brach mit ihm mein Herz — des Geistes Flügel
 Verbarg sich trauernd in des Grabes Hügel.

Und lange Jahre zogen wild und wilder
 Um meines Bettes grün bemoosten Rand,
 Und warfen blut'ge, schreckensvolle Bilder,
 Wie dunkle Träume an des Sarges Wand,

Doch endlich trat die Hoffnung mild und milder
 Zum Schläfer hin im leuchtenden Gewand
 Und sprach von Engeln, die uns Frieden brächten
 Und siegend schritten in den dunklen Nächten.

Sie hat mir auch dein frommes Bild gezeigt,
 Du holde Braut, am schönen Rheinesstrand,
 Zu der ein edler König sich geneiget,
 Sie zu umschlingen mit der Liebe Band,
 Und wie Dein zarter Fuss den Thron besteiget,
 Geführt von seiner ritterlichen Hand;
 So ist es mir als säh' ich schöne Zeiten
 Mit euch, wie lichte Sonnenkinder schreiten.

Dank Dir, der treu in seines Königs Namen
 Geworben uns das sanfte Friedensbild;
 Die ächte Rheinesperle, einzurahmen
 In uns're Krone; unsern Heldenschild,
 Die fromme Hand, zu streuen edlen Samen
 Zu reicher Erndte aus in das Gefild;
 Das warme Herz, das einen Herrscher mahnen
 Soll an das Vorbild seiner hohen Ahnen.

Für Schönes durftest Schönes Du versprechen,
 Wie das Geschick auch tiefe Wunden schlug —
 Oft hemmt den Fluss in frischen Lebensbächen
 Auch unserm Land der alten Erde Fluch;
 Doch gibt es edle Früchte hier zu brechen,

Noch lebt im Volk des Geistes hoher Flug
 Und gütig giesst Natur aus vollen Bronnen
 Den Segen unter unsren lichten Sonnen.

Hoch ragen unsre schlanken, blüh'nden Palmen,
 Die glüh'nde Rose streuet süssen Duft,
 In vollen Feldern wogen goldne Halmen;
 Die Brunnlein rieseln aus der Felsenkluft,
 Es rauscht das heil'ge Meer uns Freudenpsalmen;
 Vom blauen Aether fliesset laue Luft;
 Es tranken reiche Ströme die Gefilde
 Und hohe Berge stehn wie feste Schilde.

Ich lege Dir an's Herz dies volle Leben
 O, Königsbraut! das Dir entgegen spriesst,
 Dess' reiche Fülle Dir der Herr gegeben,
 Dass sie durch Dich auf Viele sich ergiesst,
 Der Armuth Noth, des bleichen Kummers Leben,
 Die Schmerzesthräne die im Stillen fliesst,
 Für alle ward Dir segensvolle Labe —
 O, reiche Jedem Deines Schöpfers Gabe!

Die nach des Geistes hohen Gütern trachten
 Ich stelle sie in Deine reine Huth,
 Lass nicht den weisen Denker einsam schmachten,
 Heg' fromm des Künstlers andachtvolle Gluth,
 Die Euch der Schönheit Blütenkränze brachten —
 Befügte Deiner Dichter edlen Muth;

Ich hab' die Dornenkrone rein getragen
D'rum darf ich mahnend an das Herz Dir schlagen.

Und wie des heil'gen Grales treue Hüter:
So wahre mit dem königlichen Herrn
Des Glaubens Schatz, das Höchste aller Güter,
Der Menschheit Hort, der Völker Friedensstern,
Mit Christus' Sinn umfasse Deine Brüder
In allen Himmelszonen, nah' und fern:
Es zeige sich Dir in der Liebe Klarheit
Das reine Himmelsbild der ew'gen Wahrheit.

Und so geöffnet sich die Königshallen! —
Dort sollst Du, eine Freudenblume, blüh'n,
Als Schutzgeist an des Herrschers Seite wallen,
Als hellster Stern an seinem Herzen glüh'n —
Hör meines Volkes Jubelgrüsse schallen —
Der Tajo rauscht — des Meeres Wogen sprüh'n —
Hell leuchte Dir der Zukunft Bild entgegen
Und auf Dich nieder ström' „Allvaters Segen!“

(Der Vorhang fällt, nachdem während der letzten Strophe die Ansicht
der Stadt Lissabon in strahlender Beleuchtung hervorgetreten ist.)

043
100
70

